

Oswald Mederle



Auf den Spuren der Tiroler Front

Wanderungen zu den Kriegsschauplätzen
1915–1918

ATHESIA



Oswald Mederle

Auf den Spuren der Tiroler Front

Wanderungen zu den Kriegsschauplätzen
1915–1918

In Zusammenarbeit mit dem
Tiroler Geschichtsverein – Sektion Bozen



Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch die Stiftung Südtiroler Sparkasse, die Südtiroler Landesregierung / Abteilung Deutsche Kultur und durch die Autonome Region Trentino-Südtirol.

BENUTZERHINWEIS

Alle Angaben in diesem Wanderführer wurden vom Autor sorgfältig recherchiert. Sollten Sie bei Ihren Wanderungen dennoch Unstimmigkeiten bemerken, nimmt der Verlag Ihre Hinweise gerne entgegen (buchverlag@athesia.it). Die Benutzung dieses Wanderführers erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden wird weder vom Autor noch vom Verlag übernommen.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar: <http://dnb.d-nb.de>

UMSCHLAGBILD

Schützengraben am Filone dei Mot

BILD SEITE 2

Italienischer Schützengraben am Monte Piana; im Hintergrund, Bildmitte, erkennt man die Drei Zinnen und links davon den Paternkofel.

2013

Alle Rechte vorbehalten

© by Verlagsanstalt Athesia AG, Bozen

Fotos: Oswald Mederle; Seite 56/57 oben Archiv Martin Crepaz, Auer

Karten: © by Top Map; Seite 11 Frühwald Schlaich, Geislingen

Design & Layout: Athesia Verlag

Druck: Athesia Druck, Bozen

ISBN 978-88-8266-130-4

www.athesia.com

buchverlag@athesia.it

Inhaltsverzeichnis

- 6** Vorwort/Zum Geleit
- 8** Zu diesem Buch
- 12** Aufbau und Gliederung
- 14 Rayon I: Vom Stilfser Joch bis zur Zufallspitze**
- 16** Zu den Sellesköpfen
Auch italienische Kriegsgefangene bauten an ihnen
- 20** Lager Goldsee
Eine Artilleriestellung mit Blick auf König Orler
- 26** Monte Scorluzzo
Die Eroberung erfolgte im Handstreich
- 31** Filone dei Mot
Ein sagenhafter Rundgang am Monte Scorluzzo
- 36 Rayon II: Von der Zufallspitze über den Tonalepass zur Presanella**
- 38** Monte Vioz
Seine Gipfelstellungen sind Gegenstand archäologischer Untersuchungen
- 42** Die Festungswerke am Tonale
Drei Festungswerke und ein Weg
- 47** Monticelli
Die Umrundung eines Felsgrates
- 52 Rayon III: Von der Presanella bis zum Monte Croce im Lagorai**
- 54** Cima d'Oro
Im Schützengraben zum Gipfel
- 60** Rocchetta
Luftige Artilleriestellungen am Kamm des Rocchetta-Giochello-Massivs
- 65** Monte Creino
Das Auge über dem Gardasee
- 70** Nagià-Grom
Ein Bollwerk genannt Monte Macio oder Nagià-Grom
- 75** Passo Buole
Zu den Thermopylen Italiens
- 80** Pasubio
Wanderung zu einem der meistumkämpften Berge der Tiroler Front
- 86** Valico di Valbona
Monte Toraro und Campomolòn – Artilleriebollwerke der Italiener
- 91** Fort Lusern
Vom zimbrischen Dorf Lusern zum gleichnamigen Fort
- 96** Cima di Vezzena
Spitz Verle, »das Auge« der Hochflächen
- 100 Rayon IV: Vom Monte Croce bis zum Sass di Mezzodi am Padonkamm**
- 102** Umrundung der Ziolera
Eine am Manghenpass gelegene Bergspitze
- 107** Monte Cauriol
Stolz der Alpini
- 112** Colbricon
Auch er wurde unterminiert
- 117** Cima Bocche
Ein Angelpunkt zwischen San-Pellegrino-Tal und Rollepass
- 122** Pizzac
Eine vergessene Stellung unter der Porta Vescovo
- 126 Rayon V: Vom Sass di Mezzodi zum Karnischen Kamm**
- 128** Cima Sief
Vom Weiler Laste über die österr. Stellungen zum Gipfel
- 133** Col di Lana
Vom Weiler Palla zum Col di Lana
- 138** Sass de Stria
Die Festung aus Stein
- 143** Kleiner Lagazuoi
Durch die italienische Stollenanlage zum Gipfel
- 148** Zum Gasser-Depot
Diese Stellung ermöglichte das Halten der Front im Travenanzestal
- 153** Monte Piano
Der Sperrriegel nach Toblach
- 158** Um den Einserkofel
Eine atemberaubende Kulisse
- 164** Anderter Alpe
Ein Freilichtmuseum unter der Sextner Rotwand
- 169** Hornischegg
Wanderung am Scheideweg zweier Grenzen
- 174** Literaturhinweis
- 175** Register



*Wie ein verlassenes Inkadorf klebt die italienische Stellung an der Felskuppe.
Das Tal im Hintergrund führt nach Bormio.*

Rayon I



Vom Stilfser Joch bis zur Zufallspitze



Die vom Deutsch-Österreichischen Alpenverein errichtete Schöpfungswarte

Zu den Sellesköpfen 1650 m

Auch italienische Kriegsgefangene bauten an ihnen

1

Die Wanderung im Überblick: Norberthöhe – Gemeindeboden – Selleskopf 1595 m – Selleskopf 1650 m – Lange Boden – Zettleralm – Stellungen – Schöpfungswarte – Norberthöhe

Schwierigkeit und Orientierung: keine ausgesetzte Tour, gemütliche Familienwanderung, ausgezeichnete Beschilderung und somit leichte Orientierung

Ausrüstung: Taschenlampe, Kopfbedeckung, Wetterschutz, Sonnenschutz, Proviant

Einkehrmöglichkeit: am Parkplatz auf der Norberthöhe, es gibt kein Wasser

Beste Jahreszeit: Juni – Ende Oktober

Karte 1:25.000: Österreichische Alpenvereinskarte, Nr. 30/4, Nauderer Berg



3 ½ Std.



4,5 km



250 Hm

Zur Geschichte 1915/16: Im 1. Weltkrieg wurden auf den Sellesköpfen, im Nordwesten von Nauders in Nordtirol gelegen, umfangreiche Infanteriestellungen gebaut. Man ließ diese für den Fall eines italienischen Durchbruches der Ortlerfront, aber auch im Fall einer Nichtrespektierung der schweizerischen Neutralität durch Italien errichten. Sie sollte als Auffangstellung, knapp nördlich des Reschenpasses gelegen, unter Mitwirken der veralteten Feste Nauders dienen. Die Stellungsteile selbst wurden ab 1916 vorwiegend durch italienische Kriegsgefangene errichtet. Um den sich nähernden Feind rechtzeitig erkennen zu können, aber auch um freies Schussfeld zu gewähren, wurden auf der Südflanke der Kuppen große Mengen an Bäumen geschlägert. Natürlich diente das Holz auch zum Stellungsbau und als Heizmaterial. In das felsige Gelände aus Bündner Schiefer schlug man Lauf- und Schützengräben, deren Schusscharten mit Holz ausgekleidet wurden. Im Vorfeld wurden umfangreiche Drahtverhaue angelegt, und rückwärts sprengte man



Die Norberthöhe, Ausgangspunkt der Wanderung

beschusssichere Kavernen aus. Ausgehend von der Klamm, in der die Festung Nauders steht, legte man einen schmalen, aber geschützten Felsenweg zur Westseite der Sellesköpfe, Kitzmais genannt, an. Leider ist er heute teils abgebrochen oder verfallen und somit nicht mehr begehbar. Um die Wasserversorgung zu gewährleisten, errichteten sie einen Weg an der Ostflanke der Sellesköpfe zu einer Quelle bei der Sellesweide. Da die Fronten Stilfser Joch und Ortler während der ganzen Kriegsjahre hielten, wurde schlussendlich die ganze Anlage nie benötigt und verfiel im Laufe der Zeit zusehends.

Zur Wanderung: Den Parkplatz und das Gasthaus hinter sich lassend, steigt man erst leicht in Richtung Sellesköpfe. Rechts, oberhalb von Wiesen und Weiden querend, folgt man dem Waldrand, um dann durch einen kurzes Waldstück, leicht abfallend, zur idyllischen Wiese auf dem Gemeindeboden zu gelangen. Erst eben, dann bergan gelangt man auf die Selleswiesen zur Weggabelung Aussichtspunkt (1595 m) bzw. Sellesköpfe. Auf der rechts ansteigenden Höhe (1595 m) kann man die ersten Schützengräben besichtigen und den wunderschönen Ausblick auf die gegenüberliegende Talseite und Nauders genießen. Dem Hinweis Sellesköpfe (1650 m) folgend führt uns der Weg flach, aber dann kurz steil ansteigend auf einen breiten, neu angelegten Forstweg. Auf ihm wandert man, links abbiegend, in südliche Richtung. Nach kurzer Zeit weist ein Schild wieder zu den Sellesköpfen. Nun folgt man dem Steig, vorbei an atemberaubenden Blicken auf den Hohen Turm, einer Felsnadel in der Innschlucht des Unterengadins. Dann gelangt man



Die Gemeindebodenwiese



Kurioses: In Sachen Sellesköpfe gibt es von offizieller Seite nur spärliche Notizen, aber Lokalzeitungen berichteten immer wieder von Unfällen und sogar von Toten.



Das Kommando auf der Zettleralm



Bestens erhaltene Schützengräben



Gleich hinter dem Kommando steigt man in eine der Kavernen hinunter.



über eine sanfte Almwiese, »Lange Boden« genannt, zur Zettleralm. Hier erblickt man die ersten Schützengräben, dann den Kommandounterstand und weiter hinten etwas versteckt den Abstieg zur ersten großen Kaverne, die zwei nach hinten gerichtete Ausgänge besitzt. Auch hier ist der Blick in die Innschlucht und zu den Schweizer Bergen atemberaubend. Links, kurz vor dem Kommandounterstand, kann man durch bestens erhaltene, entweder in gewachsenen Felsen gehauenen oder aus Trockenmauern errichteten Schützengräben gehen, in denen sich sogar noch mit Holz ausgekleidete Schießscharten befinden. Nach geraumer Zeit trifft man wieder auf den markierten Steig und folgt ihm, weitere Schützengräben und Stacheldrahtüberreste querend, bergab bis zur Forststraße. Über sie gelangt man dann in einer Kehre zum Hinweisschild Schöpfungswarte und befolgt es. Der Lohn dieses kurzen Abstechers ist grandios; ein an einem Felsabsturz klebender, fast mittelalterlich anmutender Turmstumpf wurde vom Deutsch-Österreichischen Alpenverein errichtet und birgt eine Widmung zum Gedenken aller im Welt-



Eingang zur Küchenkaverne

krieg 1914–1918 gefallenen Soldaten. Wer ihn betritt, gelangt auf eine Aussichtsplattform mit Sicht auf das darunter liegende schweizerische Grenz Dorf Martina und weite Teile des Unteren-gadins samt seiner Bergkulisse. Zurück zum Forstweg, geht es bergab zur Norberthöhe und zu unserem Ausgangspunkt.



Die Feste Nauders liegt teilweise im gewachsenen Felsen.

Anfahrt: Über den Reschenpass nach Nauders zur Norberthöhe oder von Landeck nach Nauders zur Norberthöhe

Wegverlauf: Vom Parkplatz auf der Norberthöhe (1407 m) wandert man am gleichnamigen Gasthof vorbei, folgt den gelben Hinweisschildern und der rechts abbiegenden rot-weißen Markierung 2 zum Gemeindeboden (1415 m), um von dort ansteigend bis zur Weggabelung Sellesköpfe/Aussichtspunkt in 1 Std. zu gelangen. Weiter geht es in Richtung Sellesköpfe, die man nach 1 Std. erreicht. Erst bewältigt man ein kurzes, aber steiles Teilstück, gelangt dann auf einen Forstweg, dem man links abbiegend für kurze Zeit folgt, um ihn dann wieder rechts zu verlassen. Dem Wegweiser Sellesköpfe (1595 m) bis zur Zettleralm nachgehend, erreicht man die verfallene Kommandostelle.

Abstieg: In 30 Minuten geht man, Schützengräben querend, den Markierungen 2 und dann 1 folgend bergab, bis man wieder auf den neu errichteten Forstweg stößt. Über ihn gelangt man zurück zur Norberthöhe. In einer Kehre stehen mehrere Hinweisschilder, dem Hinweis Schöpfwarte (1438 m) folgend, erreicht man sie in 10 Minuten und kann von dort auf das schweizerische Martina schauen. An die Kehre zurück, folgt man der nicht asphaltierten Straße bis zum Ausgangspunkt, den man in weiteren 20 Minuten erreicht.

Hinweis: Die Besichtigung der Verteidigungsanlage dauert ungefähr 1 Std. Wer eine Tages-tour macht, sollte zugleich die Schwesterfeste der Eisacktaler Franzensfeste, die Feste Nauders, besichtigen. Über Öffnungszeiten oder Sonder-führungen sollte man sich erst beim Tourismus-verein Nauders Informationen einholen.



Ein kurzer Blick durch den Ausguck eines Artilleriebeobachtungsstandes

Lager Goldsee 2728 m

Eine Artilleriestellung mit Blick auf König Ortler

2

Die Wanderung im Überblick: Stilfser Joch – Dreisprachenspitze – Goldsee – Glurnser Alm – 9. Kehre – Stilfser Joch

Schwierigkeit und Orientierung: es ist keine anstrengende Tour; beim Abstieg zur 9. Kehre (nicht nummeriert) ist in einem kleinen Teilstück Trittsicherheit erforderlich, da ausgesetzt

Ausrüstung: Kopfbedeckung, Wetterschutz, Sonnenschutz, Wasser, eventuell Proviant

Einkehrmöglichkeit: am Stilfser Joch selbst gibt es zahlreiche Bars und Restaurants

Beste Jahreszeit: Juli–September

Karte 1: 25.000: Tabacco, Blatt 08



3 Std.



6,2 km



250 Hm

Zur Geschichte: Um der Bedeutung des Stilfser Joches wusste man zu Beginn des 1. Weltkrieges genauestens Bescheid. Bereits in den Kriegsjahren 1859 und dann 1866 versuchten italienische Freischärler, aus dem Raum Bormio kommend, über das Stilfser Joch in Tirol einzudringen. Zur Sicherung der Umgebung errichtete man bei Gomagoi um 1860 ein Fort, welches als Rückgrat einer Talsperre fungieren sollte. Am Stilfser Joch oder Ferdinandshöhe, wie früher der Übergang hieß, verrichteten Beamte der Finanzwache ihren normalen Dienst und fungierten gleichzeitig auch als Beobachter in Richtung Bormio.

1915: Als am 24. Mai Italien den Krieg gegen Österreich-Ungarn begann, war die Sperre Gomagoi bereits veraltet und der modernen Kriegsführung nicht mehr gewachsen; man baute somit ihre Bewaffnung aus und verteilte sie in deren näherer Umgebung. Am Joch selbst gerieten die wenigen den Übergang besetzenden österreichisch-ungarischen Truppen alsbald



Die Überreste einer Küche – sie stehen fast am Abgrund über der Stilfser-Joch-Straße.

unter Artilleriebeschuss, welcher vom Monte Scorluzzo geleitet und erst durch dessen Eroberung eingestellt werden konnte. Hier verlief die Schweizer Grenze in einem spitzen Winkel bis fast an das Stilfser Joch. Das oberhalb des Joches liegende Schweizer Hotel Dreisprachenspitze war durch Schweizer Sicherheitswachen mit der Aufgabe der Überwachung der Schweizer Neutralität andauernd besetzt. In seinem Schutze ließ Hauptmann Kálal eine ganze Reihe von Baracken, Werkstätten und Magazinen errichten. Um den Nachschub auch im Winter gewährleisten zu können, erbaute man bis in die Novembertage eine Seilbahn von Heilig Drei Brunnen zur Franzeshöhe und weiter bis unterhalb die Dreisprachenspitze. Ein weiterer Zweig versorgte bei Wintereinbruch auch Goldsee.

Die Batterie Goldsee bestand zu Kriegsbeginn nur aus vier 9-cm-Kanonen älterer Bauart, deren Bedienungsmannschaft und einer kleinen Gruppe Standschützen des Prader Bataillons. Anfang Juni 1915 löste die Batterie eine ihrer ersten Aufgaben vorzüglich, indem sie die Eroberung des für das Halten der Stilfser-Joch-Stellungen so bedeutenden Monte Scorluzzo tatkräftig und gezielt unterstützte.

Was die Feindseligkeiten anbelangt, blieb nach der österreichischen Eroberung des Monte Scorluzzo ein tatkräftiger Gegenstoß der Italiener in diesem Gebiet aus. Nach einigen Versuchen, den Scorluzzo wiederzugewinnen, beschränkte man sich auf Artilleriebeschuss und Patrouillengeplänkel.

1916: Anfang Mai 1916 erfolgten über das Stilfser Joch die schweren Geschütztransporte für Naglersitze und Monte Livrio – und dies fast immer im Handzug durch Soldaten oder Kriegsgefangene. Und die Italiener versuchten weiter, den Monte Scorluzzo zu erobern. Mitte Juni 1916 entrissen die österrei-



In Gomagoi, unmittelbar an der Straßenkreuzung nach Sulden, steht das schon damals veraltete Fort Gomagoi.

*Der Wanderweg Nr. 20 über dem Goldsee:
Hinter der Schulter in der rechten Bildmitte
befindet sich das gleichnamige Lager.*



*Am Wegrand in karger Umgebung erstrahlt
die Natur alljährlich neu.*

chisch-ungarischen Truppen den Italienern den Madatsch und die Tuckettspitze. Später folgte die kampflose Besetzung der beiden Kristallspitzen. Überall versuchte der Feind durch Gegenangriffe Terrain gutzumachen, was ihm nur selten gelang. Als Gegenmaßnahme setzten sich die Italiener am Camosciorücken fest. Im Sommer und Herbst wurden die Verteidigungsanlagen verstärkt und die Nachschubwege, so gut es nur ging, ausgebaut und für den Winter im Hochgebirge eingerichtet. Am Breitegrat zwischen Dreisprachenspitze und Goldsee entstand ein neues, bequem angelegtes, großes Barackenlager, »Lempruch-Lager« genannt. Ab nun konnte hier die Besatzung der gesamten Front untergebracht werden; in Notfällen brauchte sie ab jetzt nicht mehr erst vom Tale aufsteigend den enormen Höhenunterschied bewältigen. Als das Lager im Herbst 1916 seiner Bestimmung übergeben wurde, war es mit Bad, Kantine, einer Nutzwasserzisterne, Erholungsräumen, Unterkünften und einem großzügigen Hilfsplatz ausgestattet. Viele Baracken und Unterstände wurden elektrifiziert.

1917: Der Winter dauerte 1917 sehr lange, im Tale schneite es bis Anfang Mai, und andauernd gingen Lawinen ab. Die Entbehrungen und hauptsächlich die Kälte mit bis zu 40 Minusgraden waren groß. Dass die Anzahl an Lawinentoten verhältnismäßig gering blieb, ist dem Umstand der frühen und guten Vorsorge aber auch der weitsichtigen Anlage von Lebensmittel- und Brennstoffvorräten vor Ort zu verdanken. Nur die andauernde Unterbrechung der Telefonverbindungen wurde als sehr unangenehm empfunden. Der Sommer verging im Lager Goldsee, Lempruch und am Stilfser Joch mit Lebensmittel- und Materialtransporten zu den Höhenstellungen, mit Patrouillengängen, Abwehrkämpfen, Artillerieduellen, aber auch mit



Lager Goldsee

Musetagen. Am 16. September 1917 traf Kaiser Karl überraschend am Stilfser Joch ein und besuchte das Lempruchlager, inspizierte die Truppe und sprach mit den Prader Standschützen. Erst nach der Rückkehr vom Stilfser Joch ließ er sich von der Bevölkerung huldigen.

1918: Nun begann der Winter 1917/18, brachte zwar Schnee, jedoch die Kälte erreichte niemals die Temperaturen des letzten Winters, und der Lawinenabgang hielt sich in Grenzen. Leider machten sich seit 1917 bereits Versorgungsmängel bemerkbar, die sich nun ins Unendliche steigerten. Einmal gab es keine Schuhe oder Uniformen, ein anderes Mal wenig Lebensmittel, um nur einige Beispiele zu nennen.

Ab nun ging es rasch bergab. Man plante zwar im Frühjahr 1918 eine Offensive gegen Edolo–Tirano und das Valtellina, die aus Mangel an Material und Geländeschwierigkeiten nicht zur Durchführung kam. Die Orte Franzenshöhe und Trafoi samt Seilbahnstation erlitten eine schwere Beschießung. Der Munitionsmangel wurde unerträglich, Flugzeuge in allen Größen beschossen die Gegend oder flogen über sie hinweg, um Innsbruck zu bombardieren. Nun gab es auch Schwierigkeiten mit der Holzversorgung, die Verelendung der Front, und zunehmen-



Kurioses: Als im Jänner 1917 wieder einmal alle Telefonverbindungen vom Abschnittskommando zum Stilfser Joch einen Tag lang unterbrochen waren, wurde das Kampfgruppenkommando provisorisch durch das Tragseil der Drahtseilbahn telefonisch verbunden.

Die beiden Gedenktafeln stehen in der Nähe der Dreisprachenspitze.



Rückweg über die Kehre 9 der Stilfser-Joch-Straße

de Krankheitserscheinungen waren nun allgegenwärtig. Als das unglückliche Ende kam, hielt die Truppe zwar noch stand, aber wie lange, das wusste keiner. Beim Rückzug gelang es den meisten, sich über den Reschen und Landeck der Gefangennahme durch die Italiener zu entziehen und nach Hause zu kommen; aber auch dort erwarteten sie nur Entbehrungen und eine nicht mehr existierende Monarchie.

Zur Wanderung: Der Aufstieg ab dem Stilfser Joch beginnt gegenüber der Raiffeisenbank zwischen Verkaufsständen hindurch, über einige Mauerstufen und einen Schotterweg zum Schutzhaus nahe der Dreisprachenspitze. Hier kann man den ersten schönen Ausblick über das Stilfser Joch und seine nähere Umgebung genießen. Bereits jetzt erkennt man erste Spuren aus dem 1. Weltkrieg. Kurz danach erreicht man etwas links vom markierten Steig 20 und nahe an der Schweizer Grenze gelegen zwei Gedenktafeln aus Marmor, eine ist dem ungarischen Infanterieregiment Nr. 29, IV. Reservebataillon, gewidmet, auf der anderen sind eine Reihe von Namen eingemeißelt. Unmittelbar nach Osten, in Richtung Passstraße schauend, sieht man Reste von Baracken und das Mauerwerk eines frei stehenden Kochherdes, der wohl zur Versorgung der Truppe diente. Wenn man der Frage nachgeht, warum hier in voller Feindsicht so viele Unterkünfte, Magazine, ja sogar Artilleriestellungen errichtet wurden, so ist die Antwort ganz einfach, die Italiener konnten sich einen Beschuss der unmittelbar an die neutrale Schweizer Grenze angebauten österreichischen Stellungen nicht erlauben. Nach einer guten halben Stunde betritt man das nach dem Kommandanten des Rayons I, Generalmajor Freiherr

von Lempruch, benannte Lempruchlager. Auch hier stößt man auf Mauerreste vom Ausmaß eines kleinen Dorfes. Wendet man sich der Bergwelt zu, so hat man eine erhabene Aussicht auf Tabarettaspitze (3128 m), Ortler (3905 m), Eiskögel (3530 m), Thurwieser Spitze (3652 m), Trafoier Eiswand (3565 m), Große und Kleine Schneeglocke (3421 m), Madatschspitze (3347 m), Tuckettspitze (3462 m), Geisterspitze (3467), Hohe Schneid (3383 m), Naglerspitze (3272 m) und Monte Scorluzzo (3091 m). Sie alle sind Teil der Gletscherfront, die von 1915 bis 1918 durchgehend besetzt und winters wie sommers verteidigt beziehungsweise angegriffen wurde. Dem Breitegrat folgend, erreicht man nun nach einer weiteren halben Stunde den Goldsee und erkennt an seiner Ostflanke die Felskuppe, hinter der sich das Lager Goldsee befand. Auch hier stößt man auf Mauerreste, Schützengräben, Artilleriestellungen und die Bergstation der Seilbahn, welche von der Franzeshöhe (2189 m) direkt hier heraufführte. Von der Franzeshöhe aus wurde über die drei Seilbahnzweige Goldsee, Stilfser Joch und Tuckettspitze der ganze Nachschub bis zur Trafoier Eiswand getätigt. Nun geht es der Markierung 21 folgend über die Glurnser Alm zur nicht nummerierten Kehre 9. Jetzt kann man sich der kargen, aber schönen Blumenwelt und den auf den unter sich liegenden Berghängen tummelnden Murmeltieren widmen. Nach der Höhenangabe 2630 Meter sollte man die kurze, aber ausgesetzte Passage trittsicher passieren. Nach Erreichen der Kehre Nr. 9 steht uns noch der 45-minütige Aufstieg zum Stilfser Joch bevor, der den Rundgang beendet.

Anfahrt: Von Prad im Vinschgau nach Goma-goi, Trafoi und Stilfser Joch oder von Bormio in der Lombardei zum Stilfser Joch

Ausgangspunkt: Parkplatz am Stilfser Joch (2758 m)

Wegverlauf: Man steigt ab dem Stilfser Joch (2758 m) zur Dreisprachenspitze (2860 m), Markierung 20, auf und erreicht nach 35 Minuten das Lempruchlager (2858 m) und nach weiteren 30 Minuten das Lager Goldsee (2728 m).

Abstieg: Auf dem Rückweg folgt man der Markierung 21 und geht über die Glurnser Alm zur Kehre 9 der Stilfser-Joch-Straße in Richtung Joch zurück, ab nun muss man dem Straßenverlauf folgen, um auf die Passhöhe zu gelangen.





Oswald Mederle, 1956 in Bozen geboren, wohnt seit geraumer Zeit in Brixen, war als Berufsschullehrer tätig und befasst sich seit Jahren mit Geschichte – im Speziellen mit dem 1. Weltkrieg. Als Autodidakt ist er selbst Sammler von Gegenständen aus dieser Zeit, hat unzählige namhafte, aber auch weniger bekannte Kriegsschauplätze besucht und ist derzeit mit Recherchen um den Monte Nagia-Grom und das Val di Gresta beschäftigt. Zudem ist er Vorstandsmitglied des Tiroler Geschichtsvereins-Sektion Bozen und Vorstand des Museo della Guerra di Rovereto. Als Ko-Autor verschiedener Veröffentlichungen zum 1. Weltkrieg arbeitet er mit Fachleuten im In- und Ausland zusammen.

Während des 1. Weltkrieges war die südliche Grenze Tirols Schauplatz erbitterter Kämpfe, und zwar von Nauders (Nordtirol) über Stilfser Joch, Tonale, Gardasee, Lusern, Rollepass, Col di Lana, Falzarego-pass bis nach Sexten. Viele dieser Schauplätze sind leicht erreichbar, andere wiederum wurden durch die alpentouristische Erschließung leicht ersteigbar gemacht. Oswald Mederle hat viele der Kriegsschauplätze besucht, mit verschiedenen Ko-Autoren über Kampfhandlungen und Geschehnisse berichtet, aber auch Tagebücher übersetzt und kommentiert.

Im vorliegenden Wanderbuch stellt er nun **30 Touren zu den einstigen Kriegsschauplätzen** in Südtirol, im Trentino und in Nordtirol vor. Die Beschreibung der einzelnen Wanderungen enthält einen geschichtlichen und einen Routen beschreibenden Teil. Unter den Touren findet man leicht ersteigbare – für Bergwanderer und Familien ohne größeren Leistungsaufwand machbar. Jedoch ist bei vielen auch die Rede von Trittsicherheit und Schwindelfreiheit, da sie mit kurzen Seilsicherungen versehen sind oder ausgesetzte Teilstücke aufweisen können. Der Höhenunterschied variiert pro Exkursion zwischen 150 und 1200 Metern. Durch leicht leserliche Texte, genaue Wegbeschreibungen und eine reiche Bildauswahl vermittelt der Wanderführer einen Einblick in die Geschehnisse des 1. Weltkrieges und führt verlässlich zu den Schauplätzen jener Zeit. Das Werk runden Vorsatzkarte, Einleitung, Vorwort, Tourenübersicht, Kartenausschnitt mit eingezeichneter Route und Literaturhinweis ab.

ISBN 978-88-8266-130-4



www.athesia.com